

Kartonschachteln voller Leben

Im Museum Altes Zeughaus in Solothurn gibt es hinter den Kulissen viel zu entdecken: Vor allem im Depot lagern von der Öffentlichkeit verborgen zahlreiche Stücke.



Von Luc Müller

Es hat ein bisschen etwas von Weihnachten. Claudia Moritzi hat sich weisse Stoffhandschuhe übergezogen. Die Leiterin des Museums Altes Zeughaus entfernt sachte das weisse Seidenpapier, das den Inhalt schützt. Zum Vorschein kommt ein Militärhut, den ein schwarzer Federbusch schmückt. «Auch ich sehe gewisse Gegenstände zum ersten Mal», sagt Moritzi. Sie steht in einem langen Gang, der links und rechts von zahlreichen Schachteln gesäumt ist, die feinsäuberlich in Regalen verstaut sind.

Kontrolliertes Klima

In Gehdistanz zum Museum, das in der Solothurner Altstadt in Sichtweite zur St.-Ursen-Kathedrale steht, liegt dessen Depot. «10 Prozent unserer Sammlung sind ausgestellt, 90 Prozent lagern hier.

Das ist in grösseren Museen ein gängiges Verhältnis», erklärt Claudia Moritzi. Für die Öffentlichkeit ist ein Blick ins Depot in der Regel nicht möglich. Ausstellungen zu konzipieren, sei nur ein kleiner Teil

«**10 Prozent sind unserer Sammlung sind ausgestellt, 90 Prozent lagern hier.»**

der Arbeit. «Das Museum hat den Auftrag, die Kulturgüter zu sammeln und zu bewahren», so Claudia Moritzi. Im Depot herrscht ein konstantes und kontrolliertes Klima, was Schäden verhindern soll. «Zudem werden alle Objekte von uns erfasst und dokumentiert»,

ergänzt die Museumsleiterin – sie sind mit einer Beschreibung im Internet für alle zugänglich.

Flugrost von Hand entfernen

Rund 25000 Stücke umfasst die Sammlung des Museums. Darunter sind zahlreiche militärische Uniformen ab dem 17. Jahrhundert, Flaggen, Musikinstrumente, Ledergürtel, über 1000 Gewehre und viele Pistolen. «Das Museum diente bis 1907 als Zeughaus. Der Kern der Sammlung stammt aber aus der Zeit, als es als Waffen- und Rüstungslager für Bürger und Soldunternehmer diente», erzählt Moritzi. International bekannt ist das Haus vor allem wegen der Harnischsammlung mit 400 Rüstungen. «Der speziell geschulte Hauswart entfernt bei Bedarf die Rüstungen in sorgfältiger Handarbeit von Flugrost und pflegt die Lederriemen», berichtet Sandra

Nicolodi, «schädlich ist es vor allem, wenn die Besucher die Rüstungen anfassen, was verboten ist. Der Handschweiss führt zu Korrosionsschäden», betont die wissenschaftliche Mitarbeiterin. Im Ausstellungsraum im 2. Stock steht deshalb ganz bewusst eine Rüstung den Besuchern zur Verfügung, die sie anfassen und sich sogar anziehen können.

Harnische und Rüstungen

Öffnungszeiten:

Montag geschlossen

Dienstag-Samstag 13-17 Uhr

Sonntag 10-17 Uhr.

Museum Altes Zeughaus

Zeughausplatz 1

4500 Solothurn

www.museum-altheszeughaus.ch



Im Museum stehen 400 Rüstungen, wie Mitarbeiterin Sandra Nicolodi (Bild Seite 18) erzählt. Im Museumsdepot zeigen Nicolodi und Museumsleiterin Claudia Moritzi (Bild unten rechts) besondere Stücke: So den Hut von Bundesrat Bernhard Hammer (1822–1907), eine Pistole und Trommeln aus dem 18. Jahrhundert.

Viel Rechercharbeit für eine Sonderausstellung

Pro Jahr ist neben der Dauer- eine neue Sonderausstellung im Museum Altes Zeughaus zu sehen. «Diese zu organisieren, braucht fast ein Jahr Zeit», berichtet Sandra Nicolodi, die sich als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Museum um die Sammlung und die Ausstellungen kümmert.

Aktuell läuft noch bis zum 13. April 2020 eine Ausstellung zum Geheimprojekt P-26. Die Kaderorganisation sollte während des

Kalten Kriegs im Falle einer Besetzung der Schweiz im Widerstand aktiv werden.

Mit viel Liebe zum Detail

«Eine Ausstellung zu realisieren, hat viel mit Rechercharbeit zu tun», so Nicolodi. Bestimmte P-26-Dokumente können die Besucher zum ersten Mal öffentlich sehen, so beispielsweise die Anforderungsprofile für Funkerinnen, die angeworben wurden. Zu

sehen ist auch ein Originalblatt der Fiche des Schweizer Autors Max Frisch. Auf der Suche nach Unterlagen kontaktierte Nicolodi unter anderem das Max-Frisch-Archiv, die Fotostiftung Schweiz, die Zentralstelle Historisches Armeematerial oder die Stiftung SBB Historic.

Die Sonderausstellung besticht mit viel Liebe zum Detail: Infolfilme laufen auf alten Fernsehgeräten, die von einem anderen Museum

ausgeliehen werden konnten oder dem Museumstechniker gehören. Alte Telefonhörer wurden auf E-Bay ersteigert. Ausgestellt ist auch ein Stofflöwe, den das Schweizerische Rote Kreuz in den Fünfzigerjahren ankommenden Flüchtlingen aus Ungarn schenkte. «Wir haben eine private Umfrage gestartet und jemanden ausfindig gemacht, der noch ein solches Erinnerungsstück zu Hause hatte», erzählt Claudia Moritzi. (lum)